

## Sperrungen wegen Arbeiten

**NEUFELD THUN** In einem Intensivbauverfahren werden im Neufeldquartier am Wochenende vom 11. und 12. Juli Deckbeläge eingebaut. Der Kreisell und einige Strassenabschnitte müssen dafür gesperrt werden.

Seit März 2010 werden im Neufeldquartier die Gas-, Wasser- und Elektrowerklösungen durch die Energie Thun AG erneuert. Gleichzeitig wurden auch die Strassentwässerung und die Trottoirs durch das Tiefbauamt saniert. Die Hauptarbeiten wurden im Juni mit dem Bau des Kreisells auf der Kreuzung Buchholzstrasse/Schulstrasse/Neufeldstrasse abgeschlossen. Wie die Stadt mitteilt, geht es nun darum, auf diversen Abschnitten den Deckbelag einzubauen, und zwar am Wochenende vom 11./12. Juli.

### Sperrungen über Nacht

Um einen optimalen Arbeitsablauf zu gewährleisten, werden die Arbeiten gestaffelt ausgeführt:

- Ab Samstag, 16 Uhr werden der neue Kreisell Buchholzstrasse/Schulstrasse/Neufeldstrasse sowie die Buchholzstrasse im Abschnitt zwischen Kreisell und Adlerstrasse vollständig gesperrt. Die Neufeld- und die Schulstrasse bleiben als Sackgassen vorerst noch offen.

- Ab Samstag, 18 Uhr wird die Schulstrasse im Abschnitt Kreisell bis Sustenstrasse vollständig gesperrt. Die Neufeldstrasse bleibt als Sackgasse weiterhin offen.
- Ab Samstag, 22 Uhr wird auch die Neufeldstrasse im Abschnitt der Häuser 1 bis 43 vollständig gesperrt.

Die Belagsarbeiten dauern etwa bis Sonntag früh um 3 Uhr. Alle Strassenabschnitte werden, wenn der Belag ausgehärtet ist, gleichsam um 13 Uhr wieder geöffnet und für den Verkehr freigegeben. Bei ungeeigneter Witterung werden die Arbeiten auf das nächste trockene Wochenende verschoben.

### Vorbereitungsarbeiten

Bereits nächsten Montag beginnen auf der Buchholzstrasse zwischen dem neuen Kreisell und der Adlerstrasse die Vorbereitungsarbeiten. Während dieser Woche ist mit Verkehrsbehinderungen und entsprechenden Wartezeiten zu rechnen. Am Freitag, 10. Juli, von 8 bis etwa 17 Uhr wird die Buchholzstrasse wegen Fräsarbeiten gesperrt. Für Anwohner der Buchholzstrasse wird die Zu- und Wegfahrt zu ihren Liegenschaften möglich sein. Bei schlechtem Wetter werden die Fräsarbeiten auf den nächstfolgenden Freitag verschoben.

### Trottoirs bleiben offen

Die Strassensperrungen gelten für sämtlichen rollenden Verkehr. Die Trottoirs bleiben jedoch für den Fussverkehr offen. Das Tiefbauamt bittet die Direktbetroffenen, an diesem Wochenende wenn möglich auf die Benutzung des Autos zu verzichten.

Die Busse der Verkehrsbetriebe STI AG verkehren auf der Linie 2 ab Samstag 16 Uhr bis Sonntag 13 Uhr nur bis zum Zentrum Oberland. Die Haltestellen Pfarrhausweg, Neufeld und Buchegg werden in dieser Zeit nicht bedient. Buspassagiere werden gebeten, während dieser Zeit auf die nächstgelegene Haltestelle der Linie 5 auszuweichen. *egs*

**Weitere Infos:** [www.thun.ch](http://www.thun.ch) (ab 9. Juli wird über eine allfällige Verschiebung der Arbeiten informiert). Infos zum Busfahrplan: über die STI-App oder unter [www.stibus.ch](http://www.stibus.ch).

## THUN SITZUNG DES STADTRATS

# Parlament sagt Ja zu neuem Vertrag

Mit einigem Murren – und bei acht Gegenstimmen aus der Fraktion SVP/FDP – genehmigte der Stadtrat den neuen Vertrag zwischen der Stadt und der Betreiberin KKThun AG für die nächsten vier Jahre. Gefordert wurde, dass rechtzeitig eine Neuausschreibung für den Betrieb des Zentrums angestrebt wird.

Wie geht es mit dem Kultur- und Kongresszentrum KKThun weiter? Klar war schon lange: Ende 2015 läuft der derzeit gültige Vertrag zwischen der Stadt und der Betreiberin KKThun AG aus. Klar ist zudem seit einer Medienmitteilung der Stadt vom 12. Juni: Die beiden Parteien haben einen neuen Vertrag ausgearbeitet, der vorsieht, dass das KKThun von der Stadt künftig 615'000 Franken pro Jahr erhält – 73'000 Franken mehr als bisher. Und ziemlich klar war auch, dass das Geschäft im Thuner Parlament für Diskussionen sorgen würde. So war es denn gestern auch, als es für den Stadtrat darum ging, den neuen Vertrag abzusegnen: Vorbehaltslos glücklich äusserte sich niemand – teilweise wurde deutliche Kritik geäussert. Trotzdem stimmte der Stadtrat dem Vertrag am Ende mit 29 zu 8 Stimmen klar zu. Andrea de Meuron (Grüne) hatte die Mehrheitsmeinung zuvor auf den Punkt gebracht: «Wichtig ist, dass wir keinen Scherbenhaufen haben.»

### Widerstand von SVP/FDP

Einen solchen nahm – zumindest aus Sicht der Befürworter – eine Mehrheit der Fraktion SVP/FDP in Kauf: Acht ihrer Stadtratsmitglieder stimmten gegen den Vertrag. Dieser bringe zwar «markante Verbesserungen», sagte Sprecher Lukas Lanzrein. So sei er etwa juristisch klarer abgefasst. Nur: Das einst in einem Postulat geforderte Prüfen einer Übertragung des Betriebs an Dritte sei nicht umgesetzt worden. Die Zeit habe nicht gereicht – auch weil klare Anforderungen

«Wir müssen den Fokus öffnen, sodass auch andere Anbieter zum Zug kommen können.»

Lukas Lanzrein, SVP

«Jede andere innovative Idee wäre für die Steuerzahler noch viel teurer.»

Daniela Huber, BDP

fehlten. «Die Frage, was wir mit dem KKThun genau wollen, ist bis heute nicht beantwortet», sagte Lanzrein. Aus seiner Sicht sollte das KKThun nicht mehr Geld erhalten als bisher. Und: «Wir müssen den Fokus öffnen, sodass auch andere Anbieter zum Zug kommen können.» Da sich bereits abzeichnete, dass die übrigen Fraktionen dem Vertrag für die nächsten vier Jahre zustimmen würden, forderte Lanzrein:



Viel Betrieb vor dem KKThun: Ein Bild von der Piazza der Künstlerbörse im April 2015. Diese ist einer der wichtigsten

Die Zeit müsse dazu genutzt werden, die Anforderungen zu definieren, sodass der Stadtrat für den Zeitraum ab 2020 eine echte Auswahl habe.

### Neue Ausschreibung?

Zur Erinnerung: Für den Gemeinderat kam es nicht infrage, dass die Stadt den Betrieb selber übernimmt – und bei einer Neuausschreibung bereits für die Jahre 2016 bis 2019 befürchtete

er einen hohen Organisationsaufwand und einen Know-how-Verlust. Doch die Forderung nach einer rechtzeitigen Neuausschreibung für die nächste Vertragsperiode war auch bei anderen Fraktionen zu hören. «In zwei Jahren müssen die Eckdaten erfasst sein, damit eine neue öffentliche Ausschreibung möglich ist», sagte Beat Grimm (Grüne). Seien andere Interessenten vorhanden, habe der Gemeinde-

rat eine bessere Verhandlungsposition. Jonas Baumann (Fraktion der Mitte) kritisierte, dass mit den Beiträgen an die lokalen Veranstalter im KKThun eigentlich Kulturbetrieb betrieben werde, die an den Raum gekoppelt sei: «Wer das KKThun nutzt, erhält Geld.» Aber eine schlechte Lösung sei besser als gar keine, befand Baumann. Auch seine Fraktion erwarbe «echte, innovative Alternativen». Daniela Hu-

## Ja zur neuen Unterführung

**Dass die Personenunterführung an der Frutigenstrasse verlängert werden soll, fand über alle Parteigrenzen hinweg Zustimmung. Auch, wenn nicht immer klar war, was genau nun gebaut werden soll.**

Das Geschäft, die Personenunterführung in der Frutigenstrasse so zu verlängern, dass sie vom rollenden Verkehr komplett getrennt wird, erinnere ihn an einen Werbeslogan, erklärte Stadtrat Philipp Deriaz (SVP): «Rittersport – quadratisch, praktisch, gut. Die Fraktion SVP/FDP wird diesem Geschäft einstimmig zustimmen.» Diesem Votum folgten alle anderen Stadtratsmitglieder ohne Widerspruch. Auch wenn die Perspektiven, die für Annahme des Kredits über 3,665 Millionen Franken sprachen, unterschiedlich waren, wie Franz Schori (SP) erwähnte: «Kürzlich sass ich im Bus. Aber anders als Autofahrer, die sich über Velos und Fussgänger ärgern, ärgerte mich über all die Autofahrer auf der Frutigenstrasse, die dem Bus nicht Platz machten.»

### Ideen und Bedenken

Begeistert vom Projekt zeigte sich auch Roman Guggen von den Grünen – obwohl er von anderen Voraussetzungen ausging: «Die Umstehersituation am Bahnhof Thun wird massiv komfortabler, wenn mit dieser Unterführung auch die Geleise 4 und 5 erschlos-

«Rittersport – quadratisch, praktisch, gut.»

SVP-Stadtrat Philipp Deriaz



Nach der Verlängerung der Personenunterführung soll das Trottoir einer Bus- und Velospur Platz machen.

Fabrizio Spahni

## Neufeld kriegt mehr Platz für die Tagesschule

**Die Tagesschule im Neufeldschulhaus kann ihre räumliche Situation optimieren. Der Stadtrat sprach den Kredit über 2,35 Millionen Franken.**

Vier Gebäude umfasst die Schule im Neufeld – an diesen wird nicht gerüttelt. Aber nach dem einstimmigen Ja des Stadtrats in seiner gestrigen Sitzung wird innerhalb dieser Gebäude nun eine Rochade stattfinden. So wird im einen Pavillon die Tagesschule nach baulichen Massnahmen je-

«Ich kenne als Mann der Front die Kundschaft in Schulhäusern.»

Manfred Locher, EDU-Stadtrat

nen Platz und Raumbedarf erhalten, den sie gemäss kantonomer Vorgabe auch haben sollte.

Da, wo heute noch die Schulküche eingebaut ist, die nicht mehr für den Hauswirtschaftsunterricht benötigt wird, findet die Schulleitung als eigentliches Führungsorgan zusammen mit Sekretariat/Administration eine neue, zentrale Heimat.

Und schliesslich werden Klassenzimmer, die aufgrund dreier Klassenschliessungen nicht mehr fix zugeteilt sind, für die vermehrt benötigten Unter-

richtsformen in Gruppen umgebaut.

### Sicherer vor Erdbeben

Anders als ursprünglich geplant beläuft sich der Kredit, den das Thuner Parlament gestern sprach, nun 2,35 Millionen Franken. Davon entfallen 1,41 Millionen (60 Prozent) auf den baulichen Unterhalt, während lediglich 940'000 Franken (40 Prozent) als Investition ausgewiesen werden. Im Finanzplan 2015–2018 waren lediglich 1,54 Millionen Franken eingeplant – davon 90 Prozent für Investitionen und lediglich 10 Prozent baulicher Unterhalt. Eine Tatsache, die namentlich der SVP/FDP-Fraktion sauer aufsties, wie deren Sprecher Markus van Wijk betonte.

Grund für diese Abweichung sei jedoch die Tatsache, dass bei der Erdbebenertüchtigung und der Sanierung der Kanalisation Zusatzkosten anfallen, die nicht geplant waren, erläuterte Gemeinderat Konrad Hädener.

Trotz dieser Kritik und der Frage, ob Schulräume vergoldet würden oder ein grösserer Raumbedarf für den Lehrkörper effektiv bestehe, stellte sich niemand gegen den Kredit. Und Manfred Locher (FdM/EDU) betonte: «Ich kenne als Mann der Front die Kundschaft in Schulhäusern. Und ich kann Ihnen versichern: Da muss solid gebaut werden. Schulräume werden dabei sicher nicht vergoldet.» *heh*

# – mehr Geld für KKThun



Anlässe, die im Kultur- und Kongresszentrum stattfinden.

Patric Spahni

ber (BDP) hielt fest, dass es zwar um viel Geld gehe – «aber jede andere innovative Idee wäre für die Steuerzahler noch viel teurer». Auch Martin Allemann (SP) betonte, dass für seine Partei zum jetzigen Zeitpunkt nur die Variante «neuer Vertrag mit der KKThun AG» infrage komme. Hingegen sollte seiner Meinung nach geprüft werden, ob nicht durch gemeinsame Investitionen von Stadt und Betreiberin in die

Technik der Aufwand bei den Anlässen reduziert werden könnte.

### Freude bei Betreiberin

Stadtpräsident Raphael Lanz (SVP) betonte, der Gemeinderat habe in der Debatte gut zugehört – etwa, was die Voten für eine Neuausschreibung betreffe. Rolf Glauser, Verwaltungsratspräsident der KKThun AG, zeigte sich auf Anfrage erfreut über die Zustimmung zum Vertrag: «Das ist

sehr erfreulich – endlich wissen wir, dass es weitergeht!» Die KKThun AG werde mit Enthusiasmus weiterarbeiten. Gegenüber einer allfälligen Neuausschreibung hätte Glauser keine Vorbehalte. «Wir haben das Gefühl, wir machen einen guten Job», sagte er. Wenn dies jemand anderes zu anderen Konditionen bieten könne, spiele die freie Marktwirtschaft – «das würden wir akzeptieren». Michael Gurtner

### WEITERE GESCHÄFTE

## Freistatt: Ja zu Kredit für die Planung

Uneinigkeit herrschte im Thuner Stadtparlament bezüglich des Testplanungsverfahrens, das der Gemeinderat für das Siedlungsgebiet Freistatt lancieren möchte. Während die Mehrheit im Stadtrat die Meinung vertrat, dass sich dieses andere und in Thun bisher noch nicht bekannte Instrument dazu eignen könnte, Gegner mit an Bord zu holen, stimmte für die SVP/FDP-Fraktion die Kosten-Nutzen-Rechnung nicht, wie SVP-Stadtrat Lukas Lanzrein erläuterte: «207'000 Franken für ein Testplanungsverfahren mit ungewissem Ausgang – das ist schlicht zu teuer. Da verlassen wir uns lieber auf die gängigen Verfahrensweisen gemäss Baugesetz.» Denn auch so bestehe die Gefahr, dass die Vorlage an der Urne dereinst abgelehnt wird.

Dass nicht klar ist, ob das Testplanungsverfahren die Zweifler wirklich zu überzeugen vermag, gestand auch Stadtpräsident Raphael Lanz ein, der das Geschäft vertrat. Dennoch sei die Chance grösser als mit den üblichen Instrumenten, weil die Betroffenen «laut Aussage der externen Spezialisten relativ einfach in die Planung eingebunden werden können». Schliesslich würden auch Gutachterverfahren oder Wettbewerbe mit Zonenplanänderung Kosten generieren. Der Stadtrat stimmte dem Verpflichtungskredit von brutto 270'000 Franken – 55'000 Franken bezahlt die gemeinnützige Bau- und Wohnungsgemeinschaft Freistatt, weitere 8250 Franken die Post für ihre Filiale – schliesslich mit 25 Ja- zu 10 Nein-Stimmen zu. *hch*

# Ab der neuen Saison gibts für (fast) alle Bier

**STOCKHORN-ARENA Wenn am 19. Juli die neue Super-League-Saison beginnt, dürfen auch die meisten Gäste-fans Bier im Stadion kaufen. Die Stadt behält sich allerdings vor, die Situation bei jedem Spiel neu zu beurteilen.**

«Ich bin froh, dass wir eine gemeinsame Lösung gefunden haben», sagt Markus Lüthi. «Denn bisher haben wir mit dem Alkoholverbot im Gastesektor kollektiv alle Gäste-fans bestraft, auch wenn es nur einige wenige anging.» Der FC-Thun-Präsident spricht damit den Versuch an, welchen Regierungstatthalter Marc Fritschi bewilligte und gestern per Pressecommuniqué ankündigte.

«Das Spiel gegen YB gilt nach heutigem Stand weiterhin als Risikospiel. Deshalb werden wir für diese Begegnung sehr wahrscheinlich wieder ein Alkoholverbot verfügen.»

Peter Siegenthaler

Ab der kommenden Super-League-Saison gilt nämlich ein neues Anreizsystem: So wird künftig auch im Sektor der Gäste-fans Bier ausgeschrieben, unter der Bedingung, dass sich diese beim letzten Heimspiel in Thun korrekt verhalten haben. Dazu gehört gemäss der Mitteilung des Regierungstatthalters: keine Sachbeschädigungen, keine Knallkörper oder Pyrotechnik und das Befolgen der Weisungen der Kantonspolizei.

### Alkoholverbot für YB-Fans?

«Wir wollen Hand bieten für eine Deeskalation», sagt auch der Thuner Gemeinderat Peter Siegenthaler (SP) nach gemeinsamen Gesprächen mit dem Kanton, der Polizei und dem FC Thun.

So würden nach den mehrheitlich positiven Erfahrungen

der letzten Saison bei den meisten anstehenden Spielen keine Auflagen in Sachen Alkohol mehr gemacht.

Allerdings gibt es eine Ausnahme: «Das Spiel gegen YB am 9. August gilt nach heutigem Stand weiterhin als Risikospiel», sagt Peter Siegenthaler. «Deshalb werden wir für diese Begegnung sehr wahrscheinlich wieder ein Alkoholverbot verfügen.»

### Verbot wurde umgangen

Peter Siegenthaler betont aber, dass er jedes der kommenden Spiele einzeln beurteilen werde. Zudem könne das neue Anreizsystem, das nicht in direktem Zusammenhang mit dem Hooligan-Konkordat stehe, auch vom Regierungstatthalter jederzeit abgebrochen werden.

Leiten liess sich der Thuner Sicherheitsvorsteher bei der Einschätzung der Lage auch vom Umstand, dass jedes Verbot umgangen werden kann und dass Bier in der Vergangenheit oft auch über den Zaun in den Gastesektor gereicht wurde oder Fans zum Teil angetrunken ins Stadion kamen.

### «Wir müssen clever agieren»

Und genau das ist es, was auch Markus Lüthi bei den bisherigen Massnahmen störte: «Wir müssen den Fokus nicht auf das Kollektiv, sondern auf die wenigen einzelnen Verursacher richten und diese punktuell zur Rechenschaft ziehen», sagt der FC-Thun-Präsident. Dabei seien Cleverness und vor allem auch mehr Mut bei der Durchsetzung des geltenden Rechts gefragt.

Barbara Schlucher-Donski



Ist in der Stockhorn-Arena ab sofort wieder erlaubt: Der Bierauschank im Gastesektor. Tony Baggensios

# Nur Fraktion SVP/FDP war gegen Kredit

**Mit dem Velo oder zu Fuss auf einer neuen Verbindung vom Bahnhof in die Selve gelangen: Das macht der Thuner Stadtrat möglich. Er genehmigte einen 3,5-Millionen-Kredit – gegen den Willen der SVP/FDP-Fraktion.**

Sind 3,5 Millionen Franken für eine neue Langsamverkehrsverbindung vom Bahnhof Thun ins Selve-Areal zu viel? Nein, fand eine deutliche Mehrheit im Stadtrat. Peter Aegerter (BDP) sprach von einer sinnvollen und attraktiven Verbindung. «Die hohen Kosten resultieren aus der Tatsache, dass die topografischen Verhältnisse schwierig sind», sagte er – und verwies darauf, dass zwei städtische Hauptverkehrsachsen überquert werden müssen. Dies relativiere den hohen Betrag, zumal der Weg zu einer Entflechtung von Velo- und Fussgänger-verkehr auf der einen und motorisiertem Verkehr auf der anderen Seite beitrage. Alfred Blaser führte im Namen seiner SP-Fraktion aus, dass die neu an der Allmend- und der Scheibenstrasse konzentrierten Verwaltungsgebiete mit dem neuen Weg «direkt und schwellenlos erreichbar sind» und die Schulwegsicherheit wesentlich verbessert werde. Verena Schneider (Fraktion der Mitte) wies darauf hin, dass die im Lerchenfeld gewünschte Weiterführung der Verbindung in die Uttigenstrasse neuen Anschub erhalte. Und: «Der Nutzeneffekt ist grösser als der Kosteneffekt.» Andrea de Meuron (Grüne) schliesslich sprach schlicht von einem «Quantensprung». Sie

warb für die Idee, die bereits 15 Jahre alt sei: «Diese Verbindung ist extrem wichtig!»

### SVP/FDP steht alleine da

In der Fraktion SVP/FDP fand die Meuron mit ihrem Votum allerdings keine Zustimmung: Man habe über die Kosten gestaut, erklärte Michael Dähler: «Wir sind nicht sicher, ob es nicht günstigere Varianten gäbe.» Bei der aktuellen Finanzlage sei es zwingend, Prioritäten zu setzen. Das mache die Fraktion SVP/FDP, indem sie dem Kredit für die Unterführung Frutigenstrasse

(vgl. Text links) zugestimmt habe, im Fall der Langsamverkehrsverbindung aber Nein sage. Diese solle «zu einem besseren Zeitpunkt» wieder ins Parlament gebracht werden. So könnten die Ausgaben gestaffelt werden.

Mit diesem Anliegen stand Dählers Fraktion allein auf weiter Flur: Der 3,5-Millionen-Kredit wurde vom Stadtrat mit 25 zu 12 Stimmen angenommen.

### Zwei neue Brücken

Die durchgehend drei Meter breite Verbindung für Velos und Fussgänger vom Bahnhof zum Selve-Areal ist Teil des Agglomerationsprogramms. Sie führt den Bahngleisen entlang und über zwei neue Brücken bei den Un-

terführungen Mittlere Strasse und Allmendstrasse (wir berichteten). Bund und Kanton übernehmen voraussichtlich rund 1,6 Millionen Franken – das entsprechende Gesuch kann laut Gemeinderat erst mit der gültigen Baubewilligung eingereicht werden. Derzeit wird das Baubewilligungsprojekt fertiggestellt. Voraussichtlicher Baubeginn ist im Frühling/Sommer 2016. In einem zweiten Abschnitt soll ebenfalls ab 2016 die Weiterführung ins Schwäbis – mit einer Aarequerung beim Kraftwerk – projektiert werden. «Dabei sind vielfältige Sicherheitsabklärungen bei der Mitnutzung der bestehenden Wehranlage nötig», schreibt der Gemeinderat in den Stadtratsunterlagen. *mik*



Diese Visualisierung zeigt die neue Brücke über die Allmendstrasse. Das Bauwerk – ein Teil der Langsamverkehrsverbindung vom Bahnhof ins Selve-Areal – wird der Unterführung vorgelagert erstellt.

# Hammerflügel steht im Zentrum

**THUN Ein fast unbekanntes Instrument ist der Hammerflügel. Wer ihn kennen lernen möchte, hat am Sonntag eine Gelegenheit dazu.**

«Mozart's Kegelstatt-Trio, Blavet, C.Ph.E. Bach u.a.»: So lautet der Titel des Konzerts vom Sonntag, 5. Juli, 10.30 Uhr, im Tertium Bellevue-Park in Thun. Im Zentrum dieses Kammermusikkonzertes stehen einerseits das sogenannte Kegelstatt-Trio von Mozart und andererseits ein besonderes Instrument: der Hammerflügel.

Die Anekdoten, wonach Mozart sein Trio Es-Dur für Klarinette, Bratsche und Hammerflügel in einer «Kegelstatt» komponiert habe, enthält einen wahren Kern: Es ist wohl wirklich aus einer geselligen Runde heraus entstanden, in der sich unter anderem der Soloklarinetist der kaiserlichen Hofkapelle, Anton Stadler, befand. Der hier gespielte Hammerflügel (auch Fortepiano genannt, da man auf ihm – im Ge-

gensatz zum Cembalo – nun stufenlos vom Forte zum Piano und zurück wechseln konnte) ist eine Kopie nach Anton Walter (1795). Walter war der führende Klavierbauer im Wien der Klassik, Mozart selbst besass ein Instrument von Walter. Durch die leichte Bauweise und den Leder-Hammerkopf (statt Filz) entsteht ein differenzierter, durchhörbarer Klang, welcher den Melodieinstrumenten ein müheloses Aufblühen gestattet. Ideal ist das Instrument auch für die Musik von Carl Philipp Emanuel Bach (welcher übrigens als einziger ein Doppelkonzert für Cembalo und Hammerflügel komponierte). Es eignet sich ebenfalls ganz hervorragend für den Begleitpart in Michel Blavets F-moll Sonate. Gespielt werden die Stücke am Sonntag von Wenzel Grund, Klarinette, Helene Ringgenberg, Hammerflügel, und Anna Barbara Dutschler, Violine/Viola. *mgf*

**Vorverkauf:** 033 227 07 07, Morgenkasse ab 10 Uhr. Eintritt 30 Franken.